

Abschlussbericht Stadtmuseum „1000mal Berlin“

Ausgangssituation

In den Sammlungen der Stiftung Stadtmuseum befinden sich rund 4,5 Mio. Objekte, Fotos und Dokumente. Für die Erfassung der Metadaten nutzt das Stadtmuseum seit 2008 die Sammlungsdatenbank DAPHNE, die zurzeit rund 190.000 Objektdatensätze enthält, davon 23.000 mit mindestens einer Abbildung, überwiegend Arbeitsfotos. Auch die Verwaltung von Digitalisaten erfolgt mit dieser Datenbank. Die Erstellung hochwertiger Digitalisate erfolgt bislang vor allem anlassorientiert, d. h. aufgrund von externen Nutzeranfragen sowie eigenen Ausstellungs- und Publikationsprojekten.

Ziele des Projekts

Ziel des Pilotprojekts war es, einen für die Sammlungen des Stadtmuseums repräsentativen Querschnitt zu digitalisieren. Dazu wurden über 1.000 Objekte aus fast allen Sammlungen ausgewählt, die entweder Stadtansichten oder einzelne Gebäude, Straßen und Plätze zeigen oder topographisch eindeutig zu verorten sind. Auf diese Weise sollte der mit der Digitalisierung verbundene Aufwand für unterschiedliche Objektgattungen (Gemälde, Grafiken, Fotografien, Ansichtskarten, Plakate, Keramik, Glas, Textilien, Medaillen, Gebrauchsgegenstände etc.) beispielhaft ermittelt werden. Für das Projekt ergab sich eine etwa gleichmäßige Verteilung von 2- und 3-dimensionalen Objekten, die digitalisiert werden sollten. Alle erfassten Objekte sollten mit dem Personendatensatz der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Bibliothek verknüpft und mit den üblichen Grundangaben (Material, Technik, Titel, Objektart, Ort und Zeit, Schlagwort, Standort etc.) versehen werden.

Die erschlossenen und digitalisierten Objekte sollten auf einer noch zu entwickelnden Präsentationsplattform zugänglich gemacht werden und gleichsam den visuell attraktiven Nukleus einer langfristig aufzubauenden Sammlungspräsentation im Rahmen des Webauftritts des Stadtmuseums bilden, die für Experten und Interessierte gleichermaßen gute Recherchemöglichkeit vorhielte. Motiviert von der Leitidee „finden statt suchen“ würde Berliner Stadtgeschichte entlang von Objekten erzählbar gemacht werden.

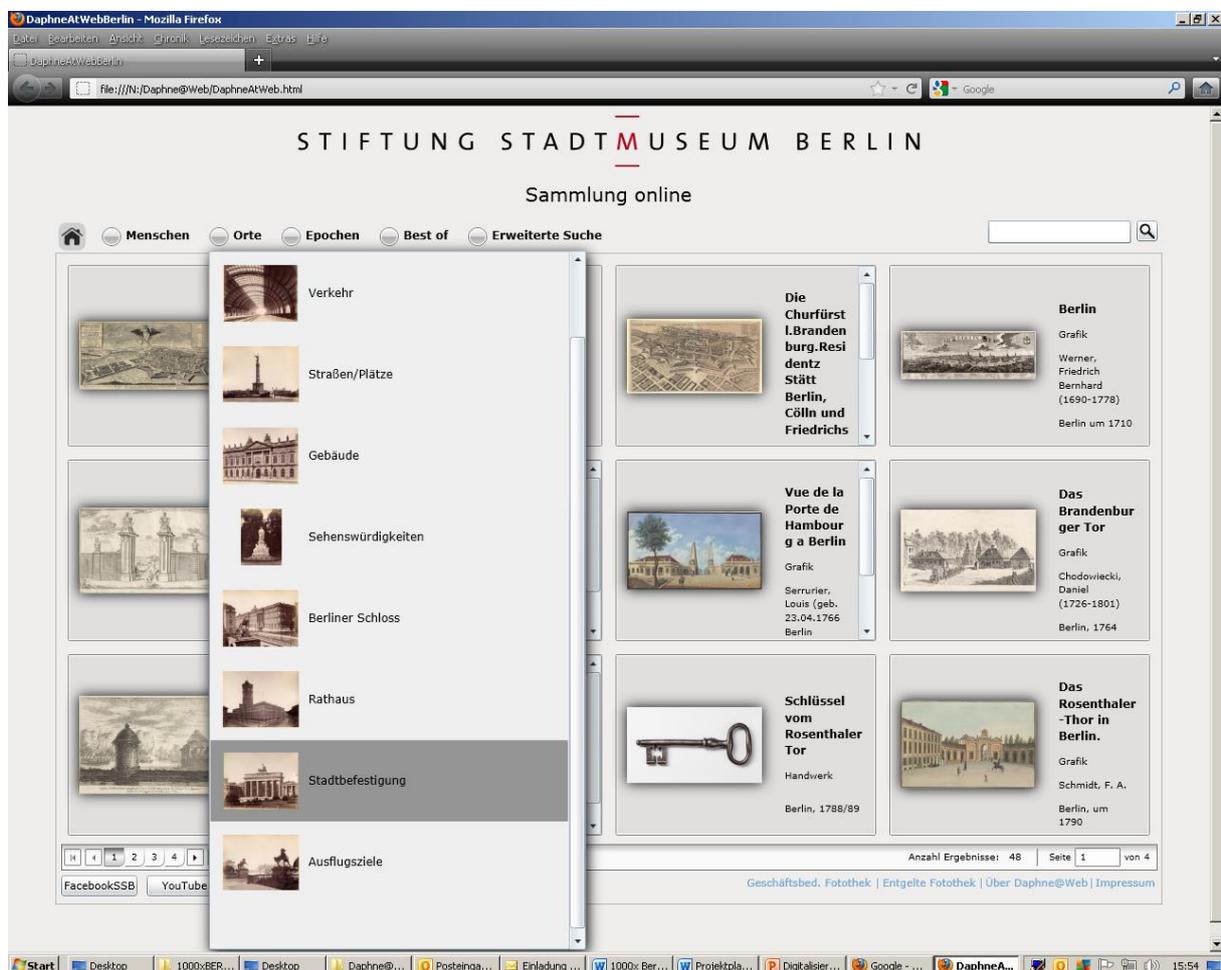
Die Präsentationsplattform sollte eine Schnittstelle zur Sammlungsdatenbank DAPHNE bieten, aber kein eigenes Produktivsystem bilden.

Projektergebnisse

Bei der Recherche nach einer Softwarelösung im gesetzten finanziellen Rahmen zeigte es sich, dass die Fa. Robotron, Dresden, eine solche Plattform am besten würde anbieten können. Eine erste Testversion wurde von Robotron Ende Oktober 2012 geliefert und mehrfach überarbeitet. Die Abnahme der Leistung erfolgte im März 2013. Die Nutzung des Angebots setzt beim Betrachter einen Browser voraus, der über das Microsoft Plug-In Silverlight verfügt.

Die Präsentationsoberfläche ermöglicht nicht nur eine „Erweiterte Suche“, sondern auch vier weitere Einstiegspunkte, die nicht die Gesamtheit der Objekte erschließen (es handelt sich nicht um eine facettierte Suche!), sondern eine redaktionelle Auswahl bieten. Diese soll dem Besucher einen ersten Überblick geben, was er in den Sammlungen finden kann und erwarten darf. Die Auswahl gliedert sich in vier Hauptmenüs mit je 9 Schlagworten:

- **Menschen** (darunter Berliner Typen, Frauen, Kinder, Bürgermeister, Bürger, Arme/Kranke, Arbeiter, Künstler, Persönlichkeiten)
- **Orte** (darunter Stadtansichten, Verkehr, Straßen und Plätze, Gebäude, Sehenswürdigkeiten, Berliner Schloss, Rathaus, Stadtbefestigung, Ausflugsziele)
- **Epochen** (Berlin der Gegenwart seit 1990, Geteilte Stadt 1945-1990 etc.)
- **Best of** (herausragende Stücke)



Die redaktionellen Einstiegspunkte von Sammlung online - „Menschen, Orte, Epochen“ - bilden nicht die Funktionalität der darunter liegenden Objektdatenbank ab, sondern folgen dem Gedanken, die außerordentliche Vielfalt der teilweise sehr speziellen Sammlungen mit ihrer Eigenlogik auf zwei zentrale Kategorien der Stadtgeschichte zu fokussieren, nämlich auf Personen einerseits und den Stadtraum andererseits.

Alle Objekte wurden inzwischen in die Präsentationsplattform eingestellt. Rund 300 Datensätze wurden im Rahmen der redaktionellen Vorgaben für die Präsentationsplattform „Sammlung online“ mit einem Kennzeichen versehen, so dass sie unter dem Menü „Orte“ oder an anderer Stelle auftauchen.

Ab Juli 2013 steht den Nutzern die neue Applikation unter www.stadtmuseum.de zur Verfügung.

Die Objekte sind auffindbar über

- den Sucheinstieg „Orte“
- Personensuche „Heinrich Zille“ im Register in „Sammlung online“
- über eine Freitextsuche; dabei wird auch über die jedem Datensatz angefügten vergebenen Schlagworte gesucht.

Urheberrechtliche Beschränkungen bei der Veröffentlichung der Digitalisate bestehen in den allermeisten Fällen nicht, da schon bei der Objektauswahl darauf geachtet wurde, dass die Werke entweder gemeinfrei sind oder die Urhebernutzungsrechte bei der Stiftung Stadtmuseum liegen. In einzelnen Fällen werden die Rechte bei den Rechteinhabern (Künstlern) eingeholt.

Die Digitalisate werden – je nach Bildschirmauflösung des Betrachtungsmonitors – mit einer Größe von bis zu 800 Pixeln (lange Seite) abgebildet. Wasserzeichen als Kopierschutz werden in der 800er-Auflösung nicht eingesetzt. Optimal für die Wiedergabe ist eine Bildschirmauflösung von 1080 x 1920 Pixel. Über die Fotothek des Stadtmuseums kann eine hochaufgelöste Bilddatei im TIFF-Format bestellt werden.

Die Übergabe der Daten zur Langzeitarchivierung an digiS soll nach Abschluss des Museums-Dat-LIDO-Mappings erfolgen.

Deutsche Digitale Bibliothek (DDB)

Das Stadtmuseum ist seit Ende Juli 2012 mit den aktuellen Informationen zur Institution in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) angemeldet.

Zurzeit werden Tests der Exportschnittstelle der Datenbank DAPHNE, die XLM-Dateien in MuseumDat-Format ausgibt sowie das Mapping dieser MuseumDat-Daten in das LIDO-Format (z. B. mit Hilfe des MINT-Tools von Linked Heritage) in Zusammenarbeit mit digiS- Servicestelle Digitalisierung am ZIB durchgeführt. Zeitnah sollen die Daten beider Projekte des Stadtmuseums über das Portal der DDB verfügbar sein.

Fazit

Bei der Projektdurchführung hat sich gezeigt, dass die Abstimmung der technischen Parameter über die Angaben von Auflösung und Farbtiefe sowie Probescans hinausgehen müssen. Ein nicht angekündigter Maschinenwechsel des Dienstleiters hatte zur Folge, dass dieser ein nicht standardisiertes Farbprofil in die Dateien einbettete, was bei den in der Sammlungsdatenbank verwendeten Viewern zu leichten Falschdarstellungen der Farben führte. Hierdurch wurden erhebliche Nacharbeiten - manuelles Entfernen der Dateien – Neuimport der korrigierten Dateien notwendig. Ggf. ergibt sich die Notwendigkeit der Beauftragung des Dienstleiters Robotron (Softwarepflege DAPHNE) zur automatisierten Entfernung nicht verwendungsfähiger Digitalisate.

Das Fotografieren 3-dimensionaler Objekte erwies sich als unproblematisch, allerdings sind die Kosten pro Aufnahme um ein vielfaches höher als ein Scan. Das Einrichten und Ausleuchten von Objekten sind Arbeiten, die handwerklich-künstlerisches Können voraussetzen. Die 3-dimensionale Erfassung und Repräsentation von Objekten mittels preiswerter stereoskopischer Verfahren, die es dem Nutzer ermöglichen das Objekt am Monitor beliebig zu drehen, wurde im Rahmen des Projekts nicht erprobt, stellt aber eine interessante Variante zur Digitalisierung von Objekten alternativ oder ergänzend zur Fotografie.

Im Ergebnis des Projekts hat sich im Bereich des hausinternen Workflows das größte Optimierungspotenzial ergeben. Die für die Online-Präsentation ergänzenden Schreibanweisung für die Inventarisierung wurde nicht immer fehlerfrei umgesetzt, so dass Nacharbeiten in der Endkontrolle / Datensatzfreigabe notwendig wurden. Die nur auf drei Mitarbeitern beruhende Endredaktion erwies sich als „Nadelöhr“ auf dem Weg zur Internetpräsentation, war jedoch während des Pilotprojekts notwendig um die Qualität der Daten sicherzustellen. In Folgeprojekten wird die Endredaktion auf die Sammlungsleiter übertragen werden.

Der größte Gewinn des Pilotprojekts liegt zweifellos in der Entwicklung der Präsentationsplattform, „Sammlung online“ die auch dem Parallelprojekt „Zille“ und dem Projekt 2013 „Harry Croner - Chronist West-Berlins“ zu Gute kommen. Nicht zuletzt führte die Aussicht auf eine attraktive Darstellung der Sammlungen im Internet zu einer hohen Motivation der Beteiligten.

Trotz der noch überschaubaren Objektzahl in „Sammlung online“ führt das Suchen und Finden schnell zu der Erkenntnis wie wertvoll auch die Dokumentation der Beziehungen zwischen den Objekten ist. Hierin liegt ein wesentlicher Teil der Information, weil damit der historische Kontext eines Objekts beleuchtet wird. Jenseits des Fernziels einer vollständigen Repräsentation der Sammlungen im Internet erlaubt es eine repräsentative Auswahl bereits jetzt den Besucher anhand dieser Beispiele mit der Stadtgeschichte bekannt zu machen. Neben Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen gewinnt das Museum ein weiteres Spielfeld, auf dem es seinem Bildungsauftrag nachkommen kann.

Fast alle im Projekt Geo-Referenzierung bleibt ein Desiderat, ermöglicht doch gerade sie einen spielerisch-explorativen Zugang zur Stadtgeschichte.